

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 5 (1839)
Heft: 1-2

Buchbesprechung: Der Bauernspiegel oder Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bauernspiegel oder Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf. 2te durchgesehene und vermehrte Ausgabe. Burgdorf, 1839. Druck und Verlag von G. Langlois. 381 S. 8. (15 Batz.).

Der Bauernspiegel erzählt die Lebensgeschichte eines armen Bernbieters, dem von ziemlich früher Jugend an meist durch die Härte seiner Mitmenschen ein schweres Loos bereitet wurde. Er verlor frühe seinen Vater durch den Tod und wurde von seiner Mutter getrennt; seine Erziehung war ziemlich verwahrlost, da ihn die Gemeinde erhalten musste und ihn wie andere arme Kinder und Waisen durch Mindersteigerung verkostigeldete. Trotz vieler Rohheit erhielt er sich doch ein gutes Gemüth, durch welches endlich seine Schicksale einen bessern Menschen aus ihm erzogen, der nun gern seine herben Erfahrungen zum Wohle des armen und ungebildeten Volkes benutzen möchte. Seine Lebensgeschichte ist ihm nur der Anlaß und Haltpunkt, um den Zustand und das Leben des Volkes nach allen Richtungen zu schildern. Der Stoff ist höchst mannigfaltig, anziehend und für ein Volksbuch geeignet, zugleich auch für Jedermann und besonders für das Volk sehr lehrreich. Ohne Rücksicht sind die Mängel und Gebrüchen im Volksleben, die Schlechtigkeiten einzelner Dorfsherrschlinge, überhaupt alle Gemeinheiten und Uebelstände, die den Volkscharakter herabdrücken, an Beispielen auseinander gelegt. Der Verfasser tritt in den grellsten Widerspruch mit Allen, welche aus selbstsüchtiger Absicht diese Missverhältnisse verschweigen oder das Gegentheil davon aussprechen. Er ist aber deshalb kein Volksfeind, sondern vielmehr der wärmste Volksfreund. Er hält dem Volke seinen Spiegel vor, damit es selbst sich kennenerne, und die Mittel zu seiner Verbesserung ergreife. So weit ist das Buch durchaus lobenswerth. Was dann aber die Darstellung angeht, so können wir dieselbe nicht ganz billigen. Als Volksbuch ist die Schrift zu ausgedehnt, und gar Manches hätte sich kürzer sagen lassen. Allzu-große Breite und ausgedehnte Ergüsse eines sprudelnden Kopfes sind nicht empfehlenswerthe Eigenschaften eines Volksbuches. Auch ist der Stil oft nicht einfach genug,

hie und da geschaubt, und der Ausdruck öfter zu gemein. Dennoch wünschen wir dem Buche recht viele erwachsene, nur keine ganz junge Leser. Möge es dem Verfasser gefallen, bei einer dritten Ausgabe sich der Kürze zu befleissen, den Stil zu feilen und unedle Ausdrücke, wo sie nicht der Sache wegen wesentlich erfordert werden, zu verdrängen; dann wird er seinen Bauernspiegel zu einer der gediegensten und lesenswerthesten Volkschriften erheben.

St.

Landelin, einer der ersten Apostel der Deutschen.

Eine Geschichte der christlichen Vorzeit, der reichen Jugend und allen Erwachsenen gewidmet von A. Dörle. Augsburg, 1838. Verlag von Nikolaus Doll. 120 S. gr. 12. (Preis 4½ Bß.)

Wir haben schon öfter die Ansicht ausgesprochen, daß der Jugend vorzüglich solche Erzählungen angemessen seien, deren Inhalt eine geschichtliche Unterlage habe. Und in dieser Ansicht wurden wir durch das Lesen der vorliegenden Erzählung nicht nur bestärkt, sondern wir glauben sogar, daß wir, wenn sie uns nicht schon längst eigen gewesen wäre, gerade durch diese Schrift zu ihr gelangt wären. Sie enthält das Leben und die Schicksale des Glaubensboten Landelin, der, in Schottland geboren, im siebenten Jahrhundert nach Deutschland ging, um dort den noch heidnischen Deutschen die Lehre des Heils zu verkünden. Er zog über Straßburg, setzte dort über den Rhein und ließ sich zuerst in Altdorf bei Mahlberg, bald darauf aber zur größeren Sicherheit in der Nähe von Bleichingen nieder, und lebte dort seinem heiligen Berufe bis zu seinem Tode. Der Verfasser sagt in der Vorrede, das Leben solcher gottbegeisterter Glaubensboten habe von jeher sein Gemüth mit inniger Rührung erfüllt, und in ihm den Entschluß zur Reife gebracht, einem derselben durch die Erzählung seiner Lebensgeschichte ein bleibendes Denkmal der Liebe und Dankbarkeit zu setzen und dadurch zugleich das Andenken an alle solche edle Männer zu ehren und zu erhalten. Der Wirkungskreis Landelins schließt